Nr. 71. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 11. Februar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 10. Februar.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 10. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel „Gehalt des Staatssekretärs", wird fortgesetzt.

Abg. Möller (nl.): Ich muß Beschwerden Ausdruck geben, welche im Lande weit und breit über die Handhabung der Sonntagsruhe laut geworden sind. Ich will voranschicken, daß ich die Gewerbeordnung selbst allerdings vollkommen acceptire, namentlich auch die §§ 41a und 55a, wonach alle Handelsgeschäfte während der Zeit der Sonntagsruhe für die Arbeiter überhaupt zu schließen sind. Denn ohne diese Paragraphen würden die Geschäfte ohne Angestellte vor denen mit Angestellten einen zu großen Vorsprung haben. Meine Beschwerden richten sich namentlich gegen die zu schematischen Ausführungsbestimmungen in Preußen. Nach Aeußerungen der Presse sind ja auch schon die Oberpräsidenten zu einem Bericht über bemerkbar gewordene Mißstände aufgefordert worden. In erster Linie muß ich aber dafür, daß manchen Bedürfnissen nicht Rechnung getragen worden ist, die Kommunalbehörden verantwortlich machen. Dieselben haben von ihrer Befugniß, durch Ortsstatut Ausnahmevorschriften gewisser Art zu treffen, so gut wie gar keinen Gebrauch gemacht. Auch in Berlin ist das, so viel ich weiß, nicht geschehen. Vielleicht hätten allerdings die Zentralbehörden den Kommunen nach der Richtung hin Anleitung geben können. Beschwerden erheben namentlich die Tabak- und Zigarren-Geschäfte. Nach einer mir vorliegenden Statistik sind die Einnahmen dieser Geschäfte an Sonntagen zurückgegangen um 46 Prozent. Auch die Annahme, daß die Einnahmen dieser Geschäfte dafür an Sonnabenden und Montagen um so größer sein würden, ist unzutreffend. Für die Sonnabende beträgt die Zunahme nur $1\frac{1}{2}$, für die Montage 2 Prozent. Es mag sein, daß die ganze wirthschaftliche Lage diesen Gesammt-Einnahme-Rückgang mitverschuldet. Aber im Ganzen sind diese Geschäfte doch berechtigt, Beschwerde zu erheben. Meiner Ansicht nach sollte man ihnen etwa die Stunden freigeben von 12—1 und 3—5. Besonders für die peripherisch gelegenen Geschäfte wären diese Stunden vortheilhaft. Ferner beschweren sich berechtigtermaßen die Nahrungsmittelgeschäfte. So wie die Sache jetzt geordnet ist, hat sie zu einer Vermehrung des Kneiplebens geführt. Es ist das eine der häßlichsten Erscheinungen dieses Gesetzes. In Baiern hat man die Sache besser geregelt, wenn man auch dabei an einzelnen Orten, so Nürnberg, über das Ziel hinaus geschossen hat. Dort hat man die Geschäfte von 5—9 Uhr Vormittags und $\frac{1}{2}$11—9 Uhr Abends freigegeben. Auch zu Gunsten der Versorgung mit frischen Blumen müßten Aenderungen eintreten. Auch sind mir Fälle bekannt geworden, wo man Sonntags in Krankheitsfällen nothwendigen Bedarf nicht decken konnte. Ich wünsche dringend und hoffe, daß die Regierungen die Sache generell ändern, daß ferner die Kommunalverwaltungen sie ortsstatutarisch besser regeln und daß drittens die Regierungen dem § 105e betreffend die nothwendigen Lebensmittel eine möglichst weite Auslegung geben mögen. Redner bedauert ferner im Interesse der Exportgeschäfte, daß die Auslegungen der Behörden in Betreff der Sonntagsruhe zu weit aus einander gehen.

Abg. Bebel (Sozd.): Ich wünschte, der Vorredner und seine Freunde gingen mit uns Hand in Hand zu dem Zwecke, daß die Ausführung der Gewerbeordnung eine einheitliche ist und in den Händen des Reiches liegt. Zustimmen muß ich dem Vorredner darin, daß die §§ 41a und 55a in Geltung bleiben müssen. In vielem Anderen dagegen weiche ich von ihm erheblich ab. Bedauern muß ich, daß der Bundesrath noch immer die Gelegenheit nicht benutzt hat zu Bestimmungen auf Grund des § 105d und daß er mit den Vorschriften für die Industrie noch immer nicht fertig ist. Der Bundesrath hat schon längst Material genug in Händen gehabt; auch hätte er vielleicht können die Fabrikinspektoren zu Konferenzen zusammenberufen haben. Jedenfalls könnten die Arbeiter in dem größten Theil aller Betriebe längst, seit $1\frac{1}{2}$ Jahren, ihre Sonntagsruhe haben, wenn die Sache nicht zu sehr verschleppt worden wäre. Es sieht das fast wie Absicht aus, es sieht fast aus, als sei die Sache verschleppt gemäß den Wünschen der Industriellen, auch des Zentralverbandes derselben. Ich hoffe jetzt kategorisch auf ein beschleunigteres Vorgehen. Der Herr Vorredner hofft nun, der Bundesrath möge von der Vollmacht des § 105e einen möglichst weitherzigen Gebrauch machen. Aber darin liegt die Gefahr, daß die Sonntagsruhe völlig durchlöchert werde. Schon jetzt machen die Behörden von ihren Vollmachten mehr Gebrauch, als gut ist. So werden in Nürnberg für den Vertrieb nothwendiger Lebensmittel die ausgedehntesten Ausnahmen zugelassen. Anderweit geschieht das lange nicht in dem Maße, so in Berlin nicht hinsichtlich der Zigarrengeschäfte. Mit Lebensmitteln für den Sonntag Abend kann man sich doch auch ganz gut versorgen bis Nachmittags 2 Uhr. Will Herr Möller das etwa bestreiten? Wenn Sie § 105e so auslegen, wie Sie es wollen, so hört für die Angestellten die Sonntagsruhe ganz auf. Auch ein sehr großer Theil der Unternehmer will das gar nicht. Sie hören nur immer die, die ein Interesse daran haben, sich zu beschweren. Die, die mit der Sonntagsruhe zufrieden sind, von denen hören Sie eben nichts! Wollen Sie alle Lebensmittelläden Sonntags Nachmittags offen lassen, was bleibt denn da von der Sonntagsruhe? Wir wehren uns entschieden gegen solche Bestrebungen. Und ich beschwere mich lebhaft über den Erlaß des preußischen Handelsministers vom November 1892. Lassen Sie im Sinne dieses Erlasses für die kleinen Städte namentlich den Verkauf zu, dann haben die Angestellten nichts von der Sonntagsruhe. Dieser Tage stand ja ohnehin in den Zeitungen, daß ein Geschäftsinhaber seine Ladenmädchen, obwohl sie nichts verkaufen durften, Sonntags Nachmittags nicht ausgehen lassen wollte! Befürchten Sie, daß die Arbeiter der Sonntagsruhe halber gar nicht dazu kommen, Einkäufe machen zu können, so bestimmen Sie doch, daß — wie in England — die Fabriken Sonnabends Nachmittags schon um 3 Uhr geschlossen werden. Dieser Vorschlag ist ja schon 1886 sogar von Arbeitgebern gemacht worden. Weshalb eignen Sie sich nicht als Christen den jüdischen Gebrauch an, an Feiertagen ganz zu schließen, und zwar schon vom Nachmittag des Tages zuvor an! Sie reden von 46 Prozent Einnahme-Einbuße bei den Zigarrengeschäften. Ja, Sie geben doch aber selbst zu, daß das zum Theil auf den wirthschaftlichen Niedergang entfällt! Es ist mir übrigens lieb, daß Sie hier selber den wirthschaftlichen Niedergang zugestehen. Bei der Gelegenheit muß ich Sie doch auf die Nothwendigkeit aufmerksam machen, auch die Montags-Arbeit zu regeln. Schlag 12 Uhr Nachts zum Montag machen bekanntlich hier in Berlin die Zigarrenhändler in einzelnen Straßen die Läden auf! Wenn die Zigarrenhändler über die sonntägliche Konkurrenz der Gastwirthe klagen, so glaube ich — es würde Niemand ein Verbot für dem Gesetze widersprechend halten, welches den Gastwirthen den Verkauf von Zigarren in der Zeit der Sonntagsruhe untersagte. Gleichmäßige Regelung der Sonntagsruhe — vielleicht von 3 Uhr an — ist jedenfalls wichtiger, als Individualisirung. Denn ließe man die Zigarrenläden offen, so würden diese Sonntags auch Pfeifen u. dergl. verkaufen, also mit den Drechslern konkurriren. Ueberhaupt werde sich Jeder Waaren zulegen, die er Sonntags verkaufen darf, um nur überhaupt seinen Laden offen halten zu dürfen. Warten Sie doch überhaupt erst einige Zeit ab, dann werden die Nachtheile, die unleugbar mit einem Uebergangsstadium verknüpft sind, gar nicht mehr gefühlt werden. Um für Erkrankungsfälle nothwendigen Bedarf zu erlangen, bietet das Gesetz Mittel zur Abhülfe genug. Auch die Exportgeschäfte können unter dem bestehenden Gesetze sehr gut bestehen, das zeigt sich in der Schweiz, wo das Gesetz noch viel schärfer ist. Ferner kann auch für das Weihnachtsgeschäft sehr gut schon viel besser, als bisher, schon im Voraus, durch rechtzeitig verstärkten Betrieb, Vorsorge getroffen werden. Redner kommt sodann nochmals auf die Arbeitsordnungen zurück; in erster Linie müßten doch die Arbeitsordnungen in den Staats-Werkstätten mit den Gesetzen in Einklang stehen. Das sei aber in den Eisenbahn-Werkstätten nicht der Fall. Eine solche in Breslau verlange von den Arbeitern Einreichung einer ortsbehördlichen Bescheinigung über seine frühere Führung. Der Eisenbahnminister selber habe sogar eine Verfügung erlassen, im Jahre 1892, wonach — laut Arbeitsordnung — die Arbeiter sich „von ordnungsfeindlichen Bestrebungen fern zu halten hätten". Also etwa von sozialdemokratischen, protestlerischen, polnischen! Solche Erlasse stünden mit unserer Rechtsordnung in Widerspruch. Sozialdemokratische Arbeiter müßten so gut wie jeder Andere dienen, Steuern zahlen u. s. w., also hätten sie ebenso gut ein Recht zu leben und zu arbeiten. Wie denke der Bundesrath über diesen Erlaß des preußischen Arbeitsministers? Eben solche Verfügungen und Arbeitsordnungen fänden sich vor in Bezug auf Militär-Werkstätten. Wenn so etwas im Staatsbetriebe vorkommt, was solle man da zu Herrn Stumm sagen, wenn dieser als Privatmann keine sozialdemokratischen Arbeiter dulde?! Bei dieser Gelegenheit frage er, wie es in den Staatsbetrieben hinsichtlich der Annahme von Arbeitern über 40 Jahren stehe. Die Marineverwaltung, wo solche Arbeiter früher nicht angenommen wurden, sei so anständig gewesen, in der Kommission Abhülfe zuzusagen. Fragen müsse er ferner, wie man darüber denke, daß ein Bürgermeister, in Staßfurt, Namens Reinhardt, sich an die Spitze eines Kreises von Unternehmern stelle und dieser sozialdemokratische Arbeiter als solche denunzire. Redner beruft sich auf Aktenstücke, die er verliest. Habe der preußische Minister des Innern vielleicht dem Bürgermeister klar gemacht, daß solche skandalöse Thätigkeit nicht erlaubt sei?! Gehört habe er davon nicht.

Minister v. Berlepsch: Herr Bebel vergißt, daß das nur eine preußische Angelegenheit ist. Dem Ressortminister in Preußen muß vorbehalten bleiben, ob er der Sache näher treten will, ebenso dem preußischen Landtage, ob er sich damit beschäftigen will. Mit der Gewerbeordnung aber hat das nichts zu thun. Den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung widerspricht es nicht, wenn ein Arbeitgeber die Bedingungen normirt, unter denen er einen Arbeiter annehmen will. Der Vorredner hat angedeutet, die Großindustrie hätte ihren Einfluß geltend gemacht, damit der Erlaß von Bestimmungen über die Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe verschleppt werde. Dem ist nicht so. Die Großindustrie hat nicht den geringsten Versuch dieser Art gemacht, sie hat lediglich gebeten, von den beabsichtigten Bestimmungen vor deren Erlaß in Kenntniß gesetzt zu werden. Wie schon der Herr Staatssekretär des Innern mitgetheilt hat, liegt die Verzögerung nur an der Ueberlastung des Reichsamts des Innern; eine absichtliche Verschleppung nicht vor. Was die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betrifft, so hat man mir zu große Schablonisirung und Generalisirung der Ausführungsbestimmungen vorgeworfen. Mit Unrecht, ich glaube überhaupt, daß die Unzufriedenheit über die Ausführungsbestimmungen gar nicht so groß ist. Zweck dieser Bestimmungen war, dafür zu sorgen, daß das, was der Reichstag mit dem Gesetze gewollt hat, — wirkliche Sonntagsruhe für die Handlungsgehülfen — auch thatsächlich zur Ausführung komme. Der Kommune liegt dabei ob, die Zahl der zu arbeitenden Stunden und ihre Begrenzung nach den örtlichen Bedürfnissen festzusetzen. Was den § 105e anlangt, Bestimmungen über Verkauf von Back- und Konditorwaaren, Fleisch, Wurst, Milch, ferner in Vorkosthandlungen, so haben die befragten Kommunen sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die Bestimmungen für diese Geschäfte einheitliche sein müßten, damit nicht Unzuträglichkeiten bei benachbarten Kommunen sich ergeben. § 105e auch auf Tabakgeschäfte auszudehnen, habe nur eine einzige Kommune gewünscht. Die Zigarrenhändler sind auch mit ihren Klagen viel zu früh an die Oeffentlichkeit getreten, als daß ihre Berechtigung als erwiesen hätte gelten können, nämlich gleich nach dem ersten Sonntage. Das gilt auch von anderen Beschwerden über die Sonntagsruhe und das konnte nur Mißtrauen gegen die Berechtigung der Beschwerden hervorrufen. Auch die Beschwerden über Ausbleiben der Landkundschaft sind übertrieben und außerdem keineswegs gleichmäßig in allen Theilen der Monarchie laut geworden. Ich will die Beschwerden nicht allesammt als unbegründet bezeichnen, aber das Gesetz giebt ein Mittel zur Abhülfe, ein Mittel, von dem aber nur in 2 oder 3 Fällen Gebrauch gemacht geworden ist: Die ortsstatutarische Regelung, welche ja, dem örtlichen Bedürfniß entsprechend, die Verkaufsstunden in Gemäßheit des Interesses der ländlichen Bevölkerung festsetzen kann. So gut wie in jenen paar Fällen sollte man in der ganzen Monarchie zu der ortsstatutarischen Regelung schreiten. Natürlich darf durch dieselbe nicht die Sonntagsruhe der Handlungsgehülfen ganz zu nichte gemacht werden. Mit Ausnahmen, so betreffs der Tabakhändler, soll man sehr vorsichtig sein! Geben wir die Läden, wo nur Tabak verkauft wird, frei, so werden die Geschäfte, die außer Tabak noch anderes verkaufen, auch kommen und an Sonntagen verkaufen wollen. Ich wiederhole, die Ausführungs-Bestimmungen verdienen nicht den Vorwurf des schlablonenmäßigen; sie bezweckten nur die Sonntagsruhe der Handlungsgehülfen auch wirklich zu sichern. Unzufriedene mag es geben, das mag sein und war vorauszusehen. Aber 5 Stunden am Sonntage sind doch genug. Das Publikum müßte auch nur etwas dazu thun, der Durchführung der Sonntagsruhe zu Hülfe zu kommen! Und zwar insofern, als es sich auf die 5 Verkaufsstunden einrichtet! Schon das Mitgefühl mit den Handlungsgehülfen sollte das Publikum dazu veranlassen. Man kann nicht mit der einen Hand großmüthige Gesetze machen und mit der anderen Hand kleinmüthig die Wohlthat wieder entziehen. Mein Erlaß vom November ist keine neue Ausführungs-Verordnung, sondern will nur festzustellen suchen, wie die Ergebnisse der bisherigen Ausführungs-Verordnungen sind. Sollten sich dabei Mißstände herausstellen, so sind wir bereit, abzuhelfen. Aber das muß ich sagen: ich werde Ausnahmen nur in den allernothwendigsten Bedürfnißfällen zulassen und lieber kurze Zeit noch Mißstände in den Kauf nehmen, als die gewährten Wohlthaten durch meine eigene Hand wieder zurücknehmen. (Beifall.)

Baierischer Bundesraths-Bevollmächtigter Landmann sucht auszuführen, daß auch in Baiern das Gesetz korrekt durchgeführt werde. Was Nürnberg anlange, wo die Geschäfte bis 9 Uhr Abends geöffnet seien, so müsse man die näheren Verhältnisse und Gründe für diese Bestimmung des Ortsstatuts kennen, um darüber urtheilen zu können. Ihm seien dieselben nicht genau bekannt.

Abg. Hitze (Zentrum): Daß die Sonntagsruhe-Bestimmungen für Industrie und Handwerk noch nicht in Kraft treten können, bedauere ich, aber daß hier eine absichtliche Verschleppung vorliege, wie Herr Bebel meint, glaube ich nicht. Wenn auch die Sozialdemokraten die Sonntagsruhe-Vorschriften auf weitere Kreise ausgedehnt sehen wollen, so beweist das jedenfalls, daß unsere Arbeiterschutzgesetzgebung nicht so schlecht ist, wie jene sie immer hinstellen. Die Ausführungs-Verordnungen des Ministers für Handel und Gewerbe gehen allerdings über das Gesetz hinaus, indem sie den Geschäftsverkehr nach 3 Uhr Nachmittags ausschließen. Man sollte da doch zwischen Städten und Land unterscheiden. Das Publikum wird sich hoffentlich mit der Zeit an die Sonntagsruhe gewöhnen. Wenn man sagt, dieselbe führe zu vermehrtem Kneipenbesuch, so ist für einen solchen Mißbrauch jedenfalls der nicht verantwortlich, der die Sonntagsruhe zu fördern sucht. Sicher ist, daß im Allgemeinen über die Sonntagsruhe volle Befriedigung herrscht.

Abg. Stöcker (kons.) wünscht vor allen Dingen einen „zusammenhängenden" freien Sonntag, denn sonst habe derselbe nicht viel Werth. Die bisher wahrgenommenen Uebelstände rühren nicht daher, daß wir zu weit gegangen wären, sondern vielmehr daher, daß wir noch nicht weit genug gegangen sind. Daß es an Sonntagen auch ohne Wirthshausbesuch abgehen kann, sieht man ja in England. Wenn unser deutsches Publikum Sonntags so sehr die Kneipen aufsucht, so liegt das eben nur daran, daß unsere Arbeiter früher Sonntags zu viel arbeiten mußten und dann allerdings die Kneipen aufsuchten. Ganz lassen sich die Uebelstände ja nicht wegleugnen. So leiden die Zigarrenhändler, auch vielleicht die Fleischer und Bäcker, unter der Konkurrenz der Restaurants. Aber weshalb kann man nicht vielleicht die Restaurants wenigstens Vormittags bis $\frac{1}{2}$11 oder $\frac{1}{2}$12 Uhr schließen? Eine Beschleunigung der Einführung der Sonntagsruhe auch für die anderen Gewerbe wünsche auch ich.

Abg. Wöllmer (freis.): Auch wir wünschen einen zusammenhängenden freien Nachmittag für die Handlungsgehülfen. Wenn Herr Stöcker aber die Restaurants Vormittags geschlossen sehen will, so wirken da bei ihm wohl religiöse Gründe mit. Wir warnen davor, den Leuten solchen Zwang anzuthun. Ausschreitungen pflegen gerade da am häufigsten vorzukommen, wo an Tagen, die man heilig halten will, dem Publikum jede freiere äußere Bewegung untersagt wird. Besonders interessirt hat mich die Aeußerung des Herrn Handelsministers, daß ihm gegen die Sonntagsruhe keinerlei Beschwerde aus Konsumentenkreisen zugegangen sei. Meine Freunde und ich werden nach dieser Betonung des Standpunktes der Konsumenten durch den Minister nicht unterlassen, bei allen künftigen gesetzgeberischen Unternehmungen ebenfalls die Interessen der Konsumenten besonders hervorzuheben. Im Großen und Ganzen ist dieses Gesetz, soweit sich seine Wirkungen überblicken lassen, nach Ansicht meiner Freunde ein bedeutungsvoller Fortschritt.

Abg. Bebel weist darauf hin, wie sich gegen die ganze Gesetzgebung die freisinnige Partei und namentlich auch die freisinnige Presse feindlich gestellt habe und behauptet alsdann dem Minister von Berlepsch gegenüber, daß der Reichstag sehr wohl das Recht habe, sich über die Handhabung von Gesetzen in den Einzelstaaten zu äußern. Der Boykott werde von der Sozialdemokratie nur verhängt, wenn sie sehe, daß die sozialdemokratischen Arbeiter anders behandelt werden, als andere. Er habe vorher nachgewiesen, daß grade von den Staatsverwaltungen durch deren Fabrikordnungen die Gesetze in der flagrantischsten Weise gegenüber den sozialdemokratischen Arbeitern verletzt würden, während man gerade von den Staatsbehörden verlangen müsse, daß sie in erster Linie die Gesetze respektiren. Und dabei erreiche die Behörde mit ihrem Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Arbeiter nichts. Sie erziehe einfach Heuchler. Je intelligenter die Arbeiter sind, desto mehr sei die Sozialdemokratie unter ihnen vertreten. An den Staatssekretär v. Bötticher richte er namens seiner Partei die Frage, ob er geneigt sei, dem nächsten Reichstage eine Zusammenstellung der von den Verwaltungsbehörden auf Grund des § 105e erlassenen Anordnungen vorzulegen, damit man sehen könne, wie die Verwaltungsbehörden sich innerhalb der verschiedenen Bezirke zur Sache stellten. Je nach dem Ausfalle der Antwort behalte er sich weitere Anträge vor.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich sehe augenblicklich kein Hinderniß, welches der Erfüllung des Wunsches des Vorredners entgegenstehen könnte. Es wird diese Zusammenstellung freilich ein etwas umfangreiches Opus werden, aber ich will es versuchen und wenn nicht entschiedene Bedenken dagegen auftauchen, so werde ich sehr gern dem Wunsche nachkommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. In dem Wettbewerb um das Denkmal des Kurfürsten Friedrich I. bei Friesack ist nunmehr die endgültige Entscheidung gefällt. Gestern Nachmittag um 3 Uhr besuchten der Kaiser und die Kaiserin das Ständehaus, in welchem die beiden, zur engeren Wahl gestellten Entwürfe der Bildhauer Boese und Prof. Calandrelli sich befinden. Das Kaiserpaar wurde von dem engeren Ausschuß, mit Herrn von Levetzow an der Spitze, begrüßt und in den Saal geleitet. Dem Kaiser wurde mitgetheilt, daß bei der Beschlußfassung des Komitee's am 17. Dezember der Boese'sche Entwurf 15 und der von Calandrelle 2 Stimmen erhalten habe. Auch der Kaiser schien bei der Besichtigung dem Entwurf von Boese den Vorzug geben zu wollen, folgte aber schließlich der Neigung der Kaiserin, welche von vornherein entschienen für den Entwurf Calandrelli's eintrat. Der Kaiser hat dann trotz mehrfacher Vorstellungen des Komitee's den Boese'schen Entwurf nicht bestätigt und den von Calandrelli zur Ausführung bestimmt.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: In eingeweihten Kreisen wurden die Verhältnisse bekannt, die wesentlich zur friedlicheren Haltung beitragen, deren sich die panslavistische Presse seit einiger Zeit Deutschland gegenüber befleißigt. Während nämlich die französischen Gewehrfabriken im Laufe des Sommers 500 000 neue Gewehre abzuliefern haben, haben die russischen Fabriken vollständig versagt. Es sei Thatsache, daß die Gewehre von den Fabriken in Sestrorjetzk und Rschewsk bisher ausnahmslos durch die Abnahmekommission zurückgewiesen wurden. Im russischen Kriegsministerium sei man geradezu entsetzt über diese Verhältnisse. Wenn heute alle Uebelstände in den russischen Gewehrfabriken abgestellt würden, würden bis zur allgemeinen Bewaffnung mit dem neuen Gewehr mindestens noch 3—4 Jahre vergehen.

** Bekanntlich haben die Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und des Kultus Mitte Dezember v. Js. die Oberpräsidenten aufgefordert, über die Wirkungen der Sonntagsruhe-Vorschriften im Handelsgewerbe nach verschiedenen näher bezeichneten Richtungen Erhebungen anzustellen. Wie uns von mehreren Seiten berichtet wird, sind diese Erhebungen nunmehr in vollem Gange. Die Oberpräsidenten haben die ihnen unterstellten Behörden zur Abgabe von Aufforderungen und zur Veranstaltung von Untersuchungen veranlaßt. Verschiedentlich haben sich bereits die Regierungs-Präsidenten an die wirthschaftlichen Korporationen gewendet, um deren Urtheile in der Sonntagsruhe-Frage zu hören. Es kann nur gewünscht werden, daß alle diese Untersuchungen mit möglichster Gründlichkeit betrieben werden. Einmal würde dabei dem Handelsgewerbe selbst diejenige Berücksichtigung zu Theil werden, welche es verdient, sodann aber würde man auch bei eingehenden Erhebungen über die Wirkungen des bisher in Kraft gesetzten Theiles der Sonntagsruhevorschriften in der letzten Gewerbeordnungsnovelle für die Ausführung des noch übrig gebliebenen Theiles nutzbringendes Material erhalten.

— Der Reichskanzler hat an sämmtliche außerpreußischen Bundesregierungen nachstehendes Rundschreiben, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im kaiserlichen Gesundheitsamt für die bakteriologische Ermittelung der Cholera, gerichtet: „Bei der vorigen Cholera-Epidemie in Deutschland hat sich an manchen Orten ein Mangel an Aerzten geltend gemacht, welche im Stande gewesen wären, die zur Feststellung der Cholera erforderlichen bakteriologischen Untersuchungen auszuführen. Um diesem Mißstande für den Fall eines neuen Seuchenausbruchs vorzubeugen, ist in Aussicht genommen, im kaiserlichen Gesundheitsamt durch Abhaltung von Kursen, gleichwie dies im Jahre 1884 geschehen ist, Aerzten die Gelegenheit zu bieten, sich für die bakteriologische Ermittelung der Cholera auszubilden. Der Beginn der Unterrichtskurse, an welchen je acht Aerzte theilnehmen könnten, ist für die erste Hälfte des nächsten Monats in Aussicht genommen. Der Unterricht, für welchen je eine Dauer von 14 Tagen vorgesehen ist, würde von dem Regierungsrath im kaiserlichen Gesundheitsamt Dr. Petri geleitet und sowohl auf die bakteriologische Erkennung der Cholera, als auch auf die Epidemiologie der Seuche erstreckt werden. Für die Theilnahme an den Kursen können nur Aerzte in Betracht kommen, welche sich in der bakteriologischen Technik von früher schon eine gewisse Vorbildung erworben haben und im Besitze eines ausreichenden Bakterienmikroskopes sind, welches zu dem Unterrichtskurse mitzubringen sein würde. Für den Fall, daß dortseits der Wunsch bestehen sollte, Aerzte zur Theilnahme an den Unterrichtskursen zu entsenden, sind die hierfür in Aussicht genommenen Aerzte dem Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamts zu bezeichnen, der den Zeitpunkt der Einberufung nach dem Umfang der Betheiligung festsetzen wird."

— Im Reichstag war heute das Gerücht verbreitet, es seien betreffs eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland bereits vorläufige Punktationen vereinbart; man wollte den gestrigen Ansturm der Agrarier im Abgeordnetenhause darauf zurückführen. Indeß eilt, wie die „National-Zeitung" zuverlässig erfährt, jenes Gerücht den Thatsachen voraus. In den nächsten Tagen steht erst die endgültige Formulirung der deutschen Vorschläge auf Grund der schon erwähnten Vernehmung von Interessenten bevor.

— Die Budget-Kommission des Reichstages setzte heute die Berathung der einmaligen Ausgaben des Militär-Etats fort. Eine Reihe von ersten Bauraten wurden genehmigt, darunter für Kasernen in Saarbrücken 300 000 Mark, für St. Johann-Saarbrücken 200 000 Mark, Freiburg i. B. 300 000 Mark, Karlsruhe 600 000 Mark. — Die Forderung zum Neubau eines Generalkommando-Dienstwohnungs- und Bureau-Gebäudes für das 17. Armeekorps in Danzig (erste Rate für Entwurf 2c. 60 000 Mark) wurde von dem Referenten im Anschlusse an die Bedenken des vorigen Jahres beanstandet. Einem Vorschlage des Abg. Dr. Buhl (nl.), für dieses Jahr nur die Einebnungskosten für die aus den Festungswerken zu übernehmenden Grundstücke zu bewilligen, um den Fortgang der Niederlegungsarbeiten der Festung nicht zu hindern und für das Reich die Realisirung von Grundstücken aus den Festungswerken zu ermöglichen, wurde von den Abgeordneten Dr. Baumbach und (dfr.) und Singer (Sozd.) zugestimmt, während die Abgeordneten von Massow (kons.) und Scipio (nl.) widersprachen, indem sie die Uebernahme der Baukosten bezw. Einebnungskosten durch die Stadt Danzig verlangten. Die Kommission bewilligte schließlich mit 11 gegen 10 Stimmen 54 000 Mark für die Einebnungskosten. Die Forderung von 5 Millionen Mark als erste Rate für Beginn des Grunderwerbs und Entwurf zu einem Truppen-Uebungsplatz für das Gardekorps, sowie zur Errichtung eines Lagers zwecks Unterbringung von Mannschaften und Pferden 2c. wurde mit Rücksicht auf die aus dem Verkauf des Exerzierplatzes am Schönhauser Thor zu erlösenden hohen Beträge genehmigt. Ebenso wurde die Forderung von 2 350 000 Mark zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 8. Armeekorps bewilligt. Zur Erweiterung der Wilhelms-Heilanstalt in Wiesbaden wurden 316 000 Mark als erste Baurate ebenfalls bewilligt. Von der Forderung von 189 000 Mark zu größeren Neu- und Umbauten auf den Remontedepots wurden 35 000 Mark gestrichen, also nur 154 000 M. bewilligt. Bei der Forderung von 400 000 Mark als erste Baurate für eine Kaserne in Saarburg erklärt Abg. Dr. Buhl, daß für die Militär-Verwaltung hier wie an anderen Orten in den Grenzbezirken die Ersetzung schwererer Kasernenbauten durch leichtere Massivbau-Baracken budgetmäßig gestattet sei; er fordert aber die Heeresverwaltung auf, erneut in die Prüfung einzutreten, ob Ersparnisse in der genannten Richtung eintreten könnten. Dieser Auffassung wird von dem Vorsitzenden Abg. v. Huene mit der Maßgabe zugestimmt, daß dem Reichstage Mittheilung von solchen Aenderungen zu machen sei. Von anderer Seite wurde Widerspruch erhoben, und man verständigte sich schließlich dahin, die Frage durch eine demnächst zu formulirende Resolution zwar nicht prinzipiell für die Zukunft, aber für dieses Jahr zu regeln. Die Forderung selbst wurde bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Positionen. — Die Berathungen werden Montag fortgesetzt.

— Eine von den städtischen Kollegien Wandsbecks gewählte Abordnung hatte sich am Mittwoch zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben, um demselben den Ehrenbürgerbrief der Stadt zu überreichen. Oberbürgermeister Rauch hielt eine kurze Anrede, die mit der Verlesung des Ehrenbürgerbriefes schloß. Bewegt dankte dem „Hamb. Korr." zufolge der Fürst mit folgenden Worten:

„Meine Herren, ich danke Ihnen für die Ehre, die Sie mir erzeigen, und besonders warm in der Erinnerung an die glänzende Aufnahme, die ich in Ihrer Stadt, als ich zum Kreistage dort war, gefunden habe. Sie übertraf weit meine Erwartungen und Hoffnungen, weil man mir gesagt hatte, daß in Wandsbeck viel Opposition gegen die jetzige und frühere Regierung zu Hause sei. Ich habe nichts davon verspürt, ich habe bei dem allgemeinen Flaggenschmuck der Häuser und dem Fackelzuge am Abend nicht das Gefühl von Uneinigkeit gehabt. Eine Anerkennung, wie die Ihrige, ist für mich von besonderem Werthe, wenn sie, wie hier, aus meiner nächsten Nachbarschaft kommt. Ich bin Ehrenbürger vieler großer, berühmter, weiter entfernter Städte; das ist ein Ergebniß der Politik, die mir vergönnt war, unter unserem alten Kaiser zu leiten, und ein Zeichen der Befriedigung, daß wir als Deutsche unter Einem Hute uns befinden und in geschlossener Einheit dem Auslande gegenüberstehen. Persönliche Erwägungen treten hinzu, wenn meine Kreis- und Nachbarschaft den Beschluß faßt, mich durch Ertheilung des Bürgerrechts zu ehren, nachdem ihre Bürger Gelegenheit gehabt, mich zwanzig Jahre hindurch in der Nähe zu beobachten. Eine solche Anerkennung trifft neben meiner Politik auch meine Person, meinen Charakter, indem von meinen nächsten Nachbarn bekundet wird, daß ich ein so übler Mensch doch nicht bin, wie meine Feinde mich schildern, und daß man mich der Ehre für werth hält, in Ihre bürgerliche Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Das giebt mir ein Zeugniß den Verleumdungen gegenüber, deren Ziel ich bin und die für Jemanden, dem sie neu waren, verletzend und erbitternd sein würden. Ich bin seit dreißig Jahren an diese Tonart gewöhnt; die Bitterkeit und Verlogenheit derselben ist mir eine Gewähr dafür, daß man an den Werken, bei welchen ich mitgewirkt, soviel nicht aussetzen kann, sich also an meine Person hält und mir öffentlich alle möglichen Thorheiten und Schlechtigkeiten andichtet. Wäre ich ein so übler Mensch, so würde das Unabhängigkeitsgefühl der öffentlichen Meinung im Lande, auch wenn ich noch Minister wäre, stark genug sein, um zu verhindern, daß die Hauptstädte der Kreise, in denen ich angesessen bin und die im täglichen Leben meine nächsten Nachbarn sind, mir das ehrenvolle Zeugniß ausstellen, welches ich heute von Ihnen erhalten habe. Deshalb sage ich im Gegensatz zu dem alten Sprüchwort, daß der Prophet in seinem engeren Vaterlande nichts gelte, daß dieses Ihr Attest für mich neben anderen Bürgerbriefen noch einen additionellen Werth hat, indem es mir bezeugt, daß ich in meiner häuslichen und sozialen Lebensweise meinen Nachbarn, die mich näher kennen, nicht für so bösartig gelte, wie ich von meinen Gegnern geschildert werde, andernfalls würde eine Stadt wie die Ihrige meine Mitbürgerschaft nicht wünschen. Nehmen Sie ferner meinen Dank für die hochkünstlerische Ausstattung, die Sie dem Bürgerbrief gegeben haben. Derselbe wird auch dadurch eine besondere Zierde meiner Sammlung historischer Andenken sein."

Frankfurt a. M., 10. Februar. (W. T. B.) In Naubach (Westerwald) ist ebenfalls ein „Patriotischer Verein" gegründet worden.

Vörde, 10. Februar. (W. T. B.) Eine vom hiesigen patriotischen Vereine einberufene Volksversammlung beschloß einstimmig, dieselbe Erklärung wie der „Patriotische Verein" zu Frankfurt am Main an den Reichstag zu senden. Die bezügliche Resolution wurde an Ort und Stelle sofort von über 300 Personen unterzeichnet.

Hamburg, 10. Februar. (W. T. B.) Die auswärts verbreitete Nachricht, daß auf den Dampfern „Echo" und „Australia" zwei Cholerafälle festgestellt worden seien, ist völlig aus der Luft gegriffen. Der „Hamburgische Korrespondent" kann auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle versichern, daß zwar auf beiden Dampfern je ein Mann unter verdächtigen Anzeichen erkrankte, daß jedoch die bakteriologische Untersuchung keine Cholera ergab. Der Dampfer „Echo" ist gestern Morgen nach Lagos, der Dampfer „Australia" gestern Nachmittag nach Westindien mit vollständig reinen Papieren in See gegangen.

Bremen, 10. Februar. Prinz Heinrich ist heute hier zur Schaffermahlzeit eingetroffen. Als Gäste sind außerdem der Vizeadmiral von Valois, der Reichsbankpräsident Dr. Koch, der preußische Gesandte von Thielemann und mehrere höhere Marineoffiziere anwesend.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Februar. (W. T. B.) Der Kaiser empfing heute eine aus Karlsburg eingetroffene Deputation des 62. Infanterie-Regiments in Audienz. Die Deputation begiebt sich unter Führung des Regiments-Kommandeurs nach München, um den Prinzen Ludwig von Baiern anläßlich seiner fünfundzwanzigjährigen Inhaberschaft des gedachten Regiments zu beglückwünschen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. Februar. Es ist sehr eigenthümlich, daß bis jetzt eine dokumentarische Begründung der Einstellung des Verfahrens gegen Rouvier, Albert Grevy, Leon Renault, Deves und Cottu noch nicht erschienen ist. Wir geben im Folgendem so viel von den Gründen zu diesen Aufsehen erregenden Maßregeln, als wir in den großen Pariser Tagesblättern, worunter einige halbamtliche, davon finden.

Rouvier wurde außer Verfolgung gesetzt, weil es nachgewiesen worden war, daß der frühere Minister niemals aus den Geschenken der Panamakampagne persönlichen Nutzen gezogen hat. Aus den vorgelegten Dokumenten, aus den Aussagen Rouviers selbst und den verhörten Zeugen ist über den Thatbestand Folgendes hervorzuheben:

1. Daß Rouvier im Jahre 1887 sich gezwungen sah, um den immer stärker anwachsenden Boulangismus zu bekämpfen, dem Direktor eines radikalen Morgenblattes die Summe von 50 000 Franks zu geben.

2. Daß Rouvier, da er nicht über geheime Fonds zu verfügen hatte, und da die geheimen Fonds der anderen Ministerien bereits erschöpft waren, sich gezwungen sah, die durch den Direktor des radikalen Blattes verlangte Summe von einem Freunde, dem Finanzier Blasto zu entlehnen. Letzterem gegenüber äußerte Rouvier ungefähr Folgendes: „Wollten Sie meinem Ministerium 50 000 Franks leihen? Sollte das Ministerium bestehen bleiben, so werde ich die Summe aus den geheimen Fonds in den nächsten Monaten zurückzahlen; wenn ich dagegen gestürzt werden sollte, so sind ihre 50 000 Franks verloren; ich verpflichte mich persönlich zu nichts und möchte noch weniger meinen Nachfolger verpflichten. Es ist ein Opfer für Frankreich, das Sie bringen."

3. Daß der Finanzier Blasto den Vorschlag Rouviers annahm, und daß der Baron von Reinach, welchem Blasto von der Anleihe erzählte, letzterem sagte, daß er sich an der Sache betheiligen wolle, daß es ihm nur angenehm wäre, im Kampf gegen Boulanger aufzutreten, und kamen überein, daß für den Fall, daß Rouvier gestürzt werden sollte, jeder 25 000 Franks verlieren würde.

4. Daß Reinach, als das Ministerium gestürzt war, seinem Versprechen nicht nachkommen konnte und daß dieser Blasto gegenüber äußerte: „Warten Sie ein wenig! Bei dem ersten großen Geschäft, das ich mache, werde ich die ganzen 50 000 Franks allein bezahlen."

5. Daß das „große Geschäft" das Panamaunternehmen war, an welchem sich Baron von Reinach ein Jahr später zu betheiligen begann.

6. Daß zu jener Zeit Reinach Blasto einen Check von 50 000 Franks übergab, welchen dieser durch einen Unterbeamten seiner Bank einkassiren ließ.

Bei Reinach repräsentirt dieser Check das Geld, welches durch Rouvier dem Direktor des radikalen Morgenblattes ausgehändigt worden war. Dieses ist, soweit eine solche möglich ist, die natürliche Erklärung der Buchstaben R. O. U. V. auf dem Talon des Checks und des Namens Rouvier auf der durch Stephan, den Beamten Reinach's geschriebenen und Clemenceau von Reinach übergebenen Liste.

Albert Grevy wurde, soweit dies sich aus dem bisher Bekannten feststellen läßt, außer Verfolgung gesetzt, weil er nachweisen konnte, daß zwischen der Zahlung der 20 000 von ihm erhaltenen Franks und dem Datum über die Abstimmung der Panamakommission nicht die geringste Beziehung besteht, und daß Reinach ihm die 20 000 Franks als Schuldenrückzahlung machte, wobei Grevy keine Ahnung davon gehabt haben will, daß das Geld aus dem Panama-Unternehmen komme.

Bei Renault, Cottu und Deves sind die Gründe, welche die Regierung zur Aufhebung der Verfolgung gegen sie veranlaßte, nicht sehr klar. Indessen werden die nächsten Kammerdebatten nicht verfehlen auch hierüber die gewünschte, oder vielleicht auch unerwünschte Klarheit zu bringen.

Paris, 9. Februar. Der „Matin" schreibt: „Wenn gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr Carnot in einem Anfall von Apoplexie gestorben wäre, so hätte Cavaignac im Triumph seinen Einzug nach den Elysee's gehalten. Herr Deroulede und seine Freunde eröffneten den Zug. Aber um 7 Uhr des nämlichen Abends war Cavaignac schon wieder gestürzt. — Das Volk hatte eben die Marionettenschnüre gesehen."

Italien.

○ **Rom**, 9. Februar. Von Neuem tritt das Gerücht auf, und zwar mit immer mehr Bestimmtheit, daß der königliche Staatsanwalt auf dem Punkte sei, von der Kammer die Ermächtigung zu der Verfolgung zweier weiterer Abgeordneten zu verlangen. In halbamtlichen Kreisen dementirt man diese Nachricht; aber man hat nicht vergessen, daß das Ministerium die Gewohnheit hat, zu dementiren bis zum Augenblicke, wo die dementirte Nachricht vollendete Thatsache ist. So erklärte man noch am Abend, bevor der Kammer das Ermächtigungsgesuch zur Verfolgung gegen de Zerbi vorgelegt wurde, daß an der ganzen Geschichte mit de Zerbi kein wahres Wort sei.

Der verhaftete Abgeordnete wird heute Nachmittag wieder ein Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen haben. Zum Vertheidiger hat er den eigenen Sohn gewählt, welcher Advokat und zugleich Sekretär Crispi's ist.

Der „Saeculo von Mailand" behauptet, daß de Zerbi, als er vor 14 Jahren die Redaktion des „Piccolo" von Neapel verließ, nicht das geringste Vermögen gehabt habe. Heute besäße er eine Villa in Rom im Werthe von 150 000 Franks und Besitzungen in Calabrien, welche auf 600 000 Franks geschätzt werden. Der Zweck, welche diese Veröffentlichungen haben sollen, ist natürlich leicht abzusehen. Man sagt in parlamentarischen Kreisen, daß in der heutigen Sitzung der Kammer Crispi persönlich die Ernennung eines Enquete-Komitees, welches aus fünf Mitgliedern zusammengesetzt sein und speziell die Beziehungen der verschiedenen Kabinetspräsidenten mit den Emissionsbanken einer eingehender Prüfung unterwerfen solle, vorschlagen werde. Dem Komitee müßten die Rechte eines Untersuchungsrichters zuerkannt werden. Angeblich soll die Rechte Crispi bereits haben wissen lassen, daß sie für seinen Vorschlag stimmen werde.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Februar. (W. T. B.) Die Besserung im Zustande der Herzogin von Montpensier hält an.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Februar. Die Armuth unter der niederen Geistlichkeit ist zwar bekannt, aber es ist kaum glaublich, daß viele verheirathete Kurati sich mit einem Jahresgehalt von unter 100 Pfund Sterl. pro Jahr begnügen müssen. Nach dem Earl of Stanhope beziehen sogar in 59 Kirchsprengeln seiner Diözese die Geistlichen weniger als 100 Pfund. Das Durchschnittseinkommen der Geistlichen in England ist etwas unter 300 Pfund. Man sollte es aber kaum für glaublich halten, daß es verheirathete Geistliche mit einem Netto-Einkommen von 66 Pfund im reichen England giebt.

Rußland.

Petersburg, 10. Februar. (W. T. B.) Die heutige Nummer der Gesetzsammlung enthält den kaiserlichen Befehl zur Aenderung der Namen der beiden Städte Dorpat und Düaburg in Jurjew bezw. Dwinsk.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Februar. (W. T. B.) Gestern Abend 8½ Uhr wurde hier ein starkes, 30 Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt, welches sich in der Richtung von Westen nach Osten bewegte.

Amerika.

Washington, 8. Februar. Die Vereinigten Staaten treffen alle Vorbereitungen, von Hawai Besitz zu ergreifen, die Frage: „Annexion oder Protektorat?" ist ja schließlich nur eine formelle. Dahin zielt jedenfalls auch die Bill, welche Morgan heute im Senat einbrachte und welche die Bestimmungen behandelt über die provisorischen Regierungen fremder Staaten durch die Vereinigten Staaten, wenn sie durch Verträge oder sonstwie das Recht dazu erworben haben. Ferner haben das Oberhaus des Staates Newyork sowie die kalifornische Kammer heute Resolutionen angenommen, welche die Zentralregierung auffordern, das Protektorat über Hawai zu erklären, indem zugleich darauffolgende Annexion im Auge behalten werden solle.

Im Staate Louisiana sind die nach Tausenden zählenden Bewohner einiger sehr bevölkerten Sprengel, besonders Concordias und Cataboulas, dem Hungertode nahe. Die Fluthen des letzten Sommers haben die Ernten zerstört, so daß das zahlreiche Wild als Nahrung bis zum Winter herhalten mußte. Nun aber diese Nahrungsquelle versiegt ist, macht sich die Noth mit um so größerer Heftigkeit geltend. Hoffentlich kann mit dem Ergebniß der in Memphis, Vicksburg, New-Orleans und überall sonst im Süden der Union eröffneten Sammlungen das Uebel überwunden werden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 11. Februar. Gestern fand hierselbst im Rathssaale eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse Nr. 9, errichtet für die bei Rechtsanwälten u. s. w. beschäftigten Personen, sowie für Handlungsgehülfen und Lehrlinge statt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand: Wahl des Kassenvorstandes. Es wurden gewählt als Vertreter der Arbeitgeber die Herren Kaufmann Bauermann und Rechtsanwalt Zelter, als Vertreter der Arbeitnehmer die Herren Bureauvorsteher Schöning, Dobberpfuhl, Bagemühl und Kaufmann Stötzer.

— Am 6. d. M., Abends, ist in der Chausseestraße in Züllchow 1 Sack mit circa 1 Zentner Steinkohlen gefunden worden und an demselben Tage in der „Vulkan-Apotheke" in Bredow ein Portemonnaie mit 65 Pf. Inhalt liegen geblieben. Die Eigenthümer können sich auf dem Amt Bredow melden.

** Wie wir hören, wird der Zentralverband deutscher Industrieller (Berlin W., Charlottenstraße 48) die jüngsten mehrtägigen Debatten des Reichstags über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat nach den stenographischen Berichten als Broschüre veröffentlichen und dieselbe zum Selbstkostenpreise in jeder beliebigen Anzahl abgeben. Wir verfehlen nicht, hierauf schon jetzt alle diejenige aufmerksam zu machen, welche Exemplare jener Broschüre zu beziehen wünschen.

— Von Montag, den 12. d. Mts. ab beginnt im Saale der Philharmonie die Konzertsänger-Gesellschaft „Harmonie" eine Reihe von humoristischen Soireen, welche bei billigem Entree eine angenehme Abwechslung bieten sollen und aus heiteren Gesangsvorträgen und Auftreten von Spezialitäten bestehen.

Vermischte Nachrichten.

— (Einführung der Schneeschuhe in der deutschen Armee.) Bereits im Winter 1891—92 sind auf Anregung des Verbandsorgans der deutschen Touristenvereine, des „Tourist" in Berlin, auf Befehl des preußischen Kriegsministeriums Versuche in der Armee mit Schneeschuhen angestellt worden und zwar vom 2. Bataillon des 2. hessischen Infanterie-Regiments in Goslar, vom Jägerbataillon Graf York v. Wartenberg (Ostpr.) Nr. 1 in Ortelsburg und vom magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4 in Kolmar i. Els. Die Schneeschuhe, die zu diesen Zwecken verwendet worden sind, waren durch die Redaktion des „Tourist" auf Bestellung des preußischen Kriegsministeriums geliefert worden. In diesem Jahre sind nun nicht nur für die 3 genannten Bataillone weitere größere Lieferungen von Schneeschuhen durch die Redaktion des „Tourist" in Berlin W., Köthenerstr. 39, auf ministerielle Bestellung geschehen, sondern es ist auch das in Hirschberg in Schlesien garnisonirende Jägerbataillon v. Neumann (1. schles.) Nr. 5 mit einer größeren Anzahl von aus derselben Quelle bezogenen Schneeschuhen ausgerüstet worden. Offenbar haben danach die bereits angestellten Versuche ein befriedigendes Resultat ergeben und gezeigt, daß der Schneeschuh für den Fall eines Winterfeldzuges wohl zu verwenden sein dürfte. Ein anderweiter praktischer und naheliegender Zweck der Einführung der Schneeschuhe bei den Jägerbataillonen ist wohl der, die Mannschaften, aus denen sich später zumeist die Forstschutzbeamten rekrutiren, für den praktischen Forstdienst im Schneeschuhlaufen einzuüben. Für den Forstdienst im Winter hat sich der Werth der Schneeschuhe durch praktische Erfahrungen bereits in eklatanter Weise dargethan. Bei hohem Schnee ist es dem Forstpersonal oft unmöglich, an die Aesungsstellen zu gelangen, so daß das Wild zum Auswechseln gezwungen ist oder verkommt. Mit den Schneeschuhen ist es dagegen geradezu ein Vergnügen, täglich den Forst zu begehen; gerade je höher der Schnee, desto leichter die Schneeschuhfahrt. — Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch andere Regimenter unserer Armee nach der gegebenen Anregung für sich Schneeschuhe von der Redaktion des „Tourist" bezogen haben, so z. B. das Infanterie-Regiment Graf Dönhoff in Deutsch-Eylau ꝛc. Seitens der Offiziere werden die Schneeschuhe vielfach benutzt, um den in der Nähe ihrer Garnison liegenden Gütern Besuche abzustatten; auch Jagdausflüge wurden mehrfach auf Schneeschuhen unternommen.

Bankwesen.

Paris, 9. Februar. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 606 621 000, Zunahme 35 274 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 260 649 000, Zunahme 4 586 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 532 137 000, Abnahme 134 701 000.
Notenumlauf Franks 3 342 442 000, Abnahme 36 507 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 426 199 000, Abnahme 27 707 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 80 132 000, Zunahme 3 819 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 324 308 000, Zunahme 10 294 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 842 000, Zunahme 291 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,78.

London, 9. Februar. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 17 915 000, Zunahme 820 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 044 000, Abnahme 333 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 26 509 000, Zunahme 487 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24 665 000, Abnahme 215 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 053 000, Abnahme 1,036 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 6 553 000, Zunahme 1 622 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 16 320 000, Zunahme 645 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11 227 000, Abnahme 29 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 50 gegen 48½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 120 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 2 Millionen.

Viehmarkt.

Berlin, 10. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof. [Amtlicher Bericht der Direktion.] Am kleinen Markt standen zum Verkauf: 326 Rinder, 2045 Schweine (248 Bakonier), 1010 Kälber, 1149 Hammel.

Von den Rindern wurden nur 181 Stück fast ausschließlich geringe Waare zu Preisen des vorigen Montags verkauft.

In inländischen Schweinen ziemlich glattes Geschäft zu unveränderten Preisen; es wurde ausverkauft: 1. Qualität 58 Mark, 2. und 3. Qualität 52—57 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Der Umsatz in Bakoniern war nicht nennenswerth.

Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Man zahlte für 1. Qualität 56—60 Pfg., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 50—55 Pfg., 3. Qualität 34—48 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel, sämmtlich Ueberständer vom Montag, blieben wie gewöhnlich am kleinen Freitagsmarkt ohne Umsatz.

Börsen-Berichte.

Posen, 10. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,10, do. 70er 30,40. Matt. — Wetter: Schnee.

Magdeburg, 10. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,10. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,40. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,30 G., 14,35 B., per März 14,32½ B., 14,35 G., per April 14,37½ G., 14,40 B., per Mai 14,47½ bez., 14,50 B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 304,000 Zentner.

Köln, 10. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,75, per März 14,45, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 55,00, per Mai 53,00, per Oktober 53,90. — Veränderlich.

Hamburg, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 83,75, per Mai 82,00, per September 82,00, per Dezember 81,25. Behauptet.

Hamburg, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,40, per März 14,37½, per Mai 14,50, per September 14,37½. Behauptet.

Pest, 10. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,54 G., 7,56 B., per Herbst 7,65 G., 7,67 B. Hafer per Frühjahr 5,53 G., 5,55 B. Mais per Mai-Juni 4,78 G., 4,79 B. Kohlraps per August-September 11,50 G., 11,55 B. — Wetter: Milder.

Paris, 10. Februar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, per Februar 48,90, per März 48,90, per März-Juni 49,00, per Mai-August 49,30. Spiritus beh., per Februar 47,25, per März 47,50, per April 47,50, per Mai-August 47,50. — Wetter: Milde.

Paris, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Rüböl beh., per Februar 58,00, per März 58,50, per März-Juni 59,25, per Mai-August 59,75. Mehl fest, per Februar 48,90, per März 48,80, per März-Juni 49,00, per Mai-August 49,30. Spiritus beh., per Februar 47,25, per März 47,25, per März-April 47,50, per Mai-August 47,75.

London, 10. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Alles Lokogetreide sehr träge und matt. Gerste und Hafer stetig. Angekommenes und schwimmendes Getreide seit Anfang unverändert. — Wetter: Veränderlich.

Fremde Zufuhren: Weizen 20,290, Gerste 5200, Hafer 27 890 Quarters.

Glasgow, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d. nominell. Geschäftslos.

Telegraphische Depeschen.

Würzburg, 10. Februar. Auf Veranlassung des Herrn von Thüngen-Roßbach hat die hiesige landwirthschaftliche Vereinigung eine Resolution gegen den russischen Handelsvertrag gefaßt, in welcher es heißt, daß der russische Vertrag geradezu für die deutsche Landwirthschaft ein Unglück sein würde.

Wien, 10. Februar. Der Bürgermeister Dr. Prix begab sich heute Vormittag in Begleitung der Vizebürgermeister Dr. Gruebe und Dr. Richter zu dem Pronuntius Kardinal Galimberti, um die Glückwünsche der Stadt Wien für den Papst anläßlich des Bischofsjubiläums zu übermitteln. Der Kardinal Galimberti empfing dieselben sehr freundlich und dankte für die Ovation, welche die Stadt Wien dem Papste bereite. Der Kardinal versicherte, daß der Papst sich stets für die Entwickelung und den Aufschwung der Stadt Wien lebhaft interessire.

Prag, 10. Februar. Bei Tetschen thürmt sich das Eis in besorgnißerregender Weise. Es wird befürchtet, daß große Ueberschwemmungen herbeigeführt werden könnten, sobald das Eis sich in Bewegung setzt.

Rom, 10. Februar. Der „Fanfulla" greift die Regierung heftig wegen ihrer Zensurmaßregeln an.

Der Untersuchungsrichter hat gestern die Bankrevision beendigt. 200 Briefe wurden beschlagnahmt.

Der Papst empfing gestern 32 Generale religiöser Orden und nahm deren Glückwünsche entgegen. Zugleich wurden dem Papst 30 000 Franks Peterspfennige überreicht.

Letzte Nachrichten.

Paris, 10. Februar. Der Bestechungsprozeß gegen 9 Beschuldigte gelangt Anfang März vor den Assisenhof und sind für denselben fünf Sitzungen anberaumt.

Der „Figaro" schreibt: Das gestern gefällte Urtheil im Panamaprozeß zerstört die glorreiche Vergangenheit hochangesehener Männer. Der Präsident Carnot müsse von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen, damit, ohne das Urtheil aufzuheben, die Grausamkeit desselben vermindert werde, um so mehr, da es sich um den in Ehren alt gewordenen Ferdinand Lesseps handele. Unter denjenigen, welche das Urtheil billigten, würde sich Niemand finden, welcher die Begnadigung mißbilligen würde. Der „Figaro" betont gleichzeitig den schlechten Eindruck, welchen das Urtheil in London, Berlin, Wien und Petersburg hervorgerufen, besonders aber sei dies der Fall bezüglich der Verurtheilung Ferdinand Lesseps.

Rom, 20. Februar. Die Behörden setzten auf die Entdeckung des Mörders des Bankdirektors Notar Bartolo eine Prämie von 10,000 Franks.

London, 10. Februar. In Hearte Hill, einem Bergwerk bei Dudley, stürzte gestern beim Aufziehen der Fahrstuhl in die Tiefe, wobei drei Personen, gräßlich verstümmelt, sofort getödtet wurden.

London, 10. Februar. Unterhaus. Roß brachte ein Amendement ein, durch welches das Bedauern ausgesprochen wird, daß vier Gefangene zu Gwedore, welche wegen Todtschlags verübt an dem Polizei-Inspektor Martin, verurtheilt waren, begnadigt wurden. Der Staatssekretär für Irland, John Morley, vertheidigte die sofortige Freilassung; die Umstände, welche bei der Verübung des Todtschlages obgewaltet hätten, böten nur ungenügende Beweise der Schuld, auch seien andere Angeklagte, gegen welche eine gleiche Anklage vorgelegen hätte, freigesprochen worden. Hierauf wurde das Amendement Roß ohne Abstimmung abgelehnt. Arnold Forster brachte ein Amendement ein, in welchem das Bedauern ausgesprochen wird, daß bei den irischen Wahlen Priester Einschüchterungsversuche vorgenommen hätten und in dem gefordert wird, daß bei etwaigen Wiederholungen von Einschüchterung strenge Maßregeln ergriffen werden.

Wetteraussichten
für Sonnabend den 11. Februar.

Ziemlich warmes, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und frischen bis starken westlichen Winden.

Berlin, den 10. Februar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,90B	Schl.-Holst. Pfdbr.	3½%	98,60b
do.	3½%	100,90G	Westfälische do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	107,75bG	do. do.	3½%	—,—
do.	3½%	101,10b	Westpr. rittersch.	3½%	98,00G

[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	44,90b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,40bG	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,25b	do. 1880	4%	97,70G
			do. 1887	4%	—,—
Italienische Rente	5%	92,40G	do. Goldrente	6%	104,10G
Mexican. Anleihe	6%	81,80b	do. 1884 stpfl.	5%	—,—
do. 20 £ St.	6%	86,90bG	do. (2 Orient) 1878	5%	68,05b

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,10bG	Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,10bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	92,90b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,10b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,00bG
Stargard-Posen	4%	101,60G	Losowo-Sewastop.	5%	—
Saalbahn	3½%	96,25G	Mosco-Rjäsan	4%	93,00bG
Gal. Carl-Ludwig	4½%	81,90bG	do. Smolensk	5%	102,50B
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,75bG	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,10b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Koslow	4%	93,80b
Kronprinz-Rudolfsbahn	4%	82,25bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101,90b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50G	Rybinsk-Bologye	5%	93,90B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,10b	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79,60G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,30G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,50bB	Transkaukasische	3%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	109,00bB	Warschau-Terespol	5%	102,85b
do. Gold-Pr.	4%	99,40G	Warschau-Wien	[illegible]	[illegible]
Südösterr. Bahn	[illegible]	[illegible]			

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

[illegible]

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,60G	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,20b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,60G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	102,00G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,10G	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,25bG	do. (rz. 100)	4%	101,75G
do.	4%	102,75bG	do.	3½%	96,75bG
do. conv.	4%	102,75bG	do. Com.-Obl.	3½%	96,40bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do.	3½%	95,60b	do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00b
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50bG	do. (rz. 100)	3½%	97,—bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00G	do.	4%	102,80bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110)	4½%	105,50b
			do. (rz. 110)	4%	102,25G
			do. (rz. 100)	4%	101,10bG

Bank-Papiere.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	80,50bG
Ahrens do.	—	58,75bG	Dessauer Gas	10%	166,0 bG
Böhmisches do.	12%	220,50bG	Dynamite Trust	9%	136,90b
Bock do.	—	45,50bB	Harb. Wien Gum.	—	258,25bG
Bolle do.	6%	69,75G	L. Löwe u. Co.	18%	231,50b
Landré do.	—	128,50bG	Magdb. Gas-Ges.	4½%	[illegible]
Bredower Zucker	—	58,25B	Gorl. (conv.)	—	118,00bG
Heinrichshall	5%	120,25G	do. (Lit. B)	—	141,00bG

[illegible]

Bank-Discont.

[illegible]

Wechsel-Cours vom 10. Februar.

[illegible]

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier)
v. Anatol Krzyzanowski.
Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Nuh:.

67) Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Jadwiga, stoße mich nicht von Dir!“ flehte der Graf von neuem. „Siehe, ich habe meine schwere Schuld erkannt, ich weiß, daß ich Euch allen schweres Unrecht zugefügt habe, und ich bin gekommen, Euch um Verzeihung zu bitten.“

In dem edlen Gesichte der Frau Opolska spiegelte sich ein großer Seelenkampf ab. Ihr Blick fiel soeben auf das bleiche, abgezehrte Gesicht ihres geliebten Sohnes und schweifte hierauf zu dem blondlockigen Enkel hinüber, welchem er das schützende Dach entreißen wollte, und gekränkt in ihren Kindern, wandte sie sich zornbebend ab.

„Jadwiga, habe Erbarmen!“ flüsterte der Graf tiefgebeugt.

Im Zimmer herrschte tiefes Schweigen, welches nicht durch ein einziges Wort unterbrochen wurde. Graf Morski sah ein, daß er hier nicht vor dem Tribunal von Verwandten, sondern vor fremden Richtern stand.

„Ihr stoßet mich also von Euch!“ stöhnte er und ging langsam auf die Thür zu.

„Allein er sollte nicht für immer dieses Haus verlassen; denn in diesem Augenblicke erhob sich Rosa, deren goldblonde Locken ihre hohe Stirn wie eine Aureola umrahmten, und schritt auf den Schloßherrn zu.

„Ich schäme mich, Herr Graf“, sagte sie mit ihrer klaren Stimme, „daß die Familie Kotwicz nicht edlen Stolz genug besitzt, um ihrem aufrichtig bereuenden Widersacher zu verzeihen. Sie haben mich in allem getroffen, was mir heilig und theuer auf Erden ist. Sie beschimpften meinen Vater, Sie störten den Seelenfrieden meines Bruders, und beinahe .... hätten Sie mir noch den Herrn Tadensz getödtet“, fuhr sie etwas leiser hinzu, und dennoch reiche ich, Rosa Kotwicz, Ihnen als die erste im Namen aller die Friedenshand!“

„Rosa, „Röschen!“ tönte es von allen Seiten. „Sie hat Recht“, rief der Kranke und streckte seinem Oheim beide Hände entgegen, „Onkel, auch ich habe um Verzeihung zu bitten.“

Eine Minute später lagen sich beide Männer in den Armen, während über die Wangen der Frau Opolska zwei dicke Thränen rollten.

„Jetzt werde ich vollkommen glücklich sein,“ flüsterte sie. „Mein Herz war so viele Jahre hindurch blutig zerrissen, doch jetzt wird es inmitten all meiner Lieben gesunden.“

Erschöpft sank der Graf in einen Sessel.

„Jerzy, lege Du doch bei Deinem Vater ein gutes Wort für mich ein!“ sagte er mit zitternder Stimme, während er ihm und Terenia die Hand reichte.

„Das ist nicht nöthig, Herr Graf,“ antwortete der silberhaarige Greis, indem er seine harte Hand in die abgemagerte Rechte des Schloßherrn legte.

„Der alte Kotwicz ist überglücklich, daß er diesen Tag erlebte, und vergißt gern alles, was vorgefallen ist. Auf den Gräbern der Verstorbenen soll fortan nur die Blume der Liebe blühen.“

Als die erste Scene der Rührung vorüber war, wandte sich Frau Opolska besorgt an ihren Bruder.

„Deine Hand liegt noch immer im Gipsverbande, Eustache?“ fragte sie. „Was hat das zu bedeuten?“

Der Graf erröthete tief.

„Wahrscheinlich wird die Hand fürs ganze Leben unbrauchbar bleiben,“ flüsterte er wie beschämt.

Von dieser Stunde an wurde neben den Lehnsessel, an welchem Tadeusz noch Monate hindurch gefesselt war, ein bequemer Sessel geschoben, und der Onkel und Vormund verließ denselben fast gar nicht mehr. Es schien, daß seine Krankheit, die erste in seinem Leben, der Verlust seiner Hand, sowie die lange Einsamkeit und trostlose Verlassenheit ihn vollständig umgewandelt hatten. Das stille Haus in Kalina kam ihm wie ein trautes Paradies vor, und die Familie Kotwicz verglich er mit einer ehrwürdigen Patriarchenfamilie. Die Saite des Hochmuths und der Blasirtheit war auf immer zerrissen. Nachdem seine Leidenschaft für Terenia verraucht war, betrachtete er sie nur wie ein höheres Wesen, freute sich ihres Glückes und herzte und liebkoste ihre Kinderchen. Voll Dankbarkeit ruhte sein Blick auch auf der herrlichen Gestalt Rosa's, die ihm die Pforte zu diesem glücklichen Heim erschlossen hatte. Als der Graf, hier einfach „Onkel Eustache“ genannt, bemerkte, daß sich die jungen Leute in Liebe zugethan waren, fuhr er eines Morgens nach der nächsten Stadt, und einige Tage später erhielt Tadeusz ein umfangreiches Schriftstück, die Kopie des Testamentes des Schloßherrn. Der Graf verzichtete in diesem Testamente zu Gunsten seines „Neffen Jerzy Kotwicz“ gänzlich auf Kalina, setzte für Terenia eine namhafte Summe aus „zur Deckung der Auslagen für den Prozeß, zu dessen Führung sie von ihrem Onkel wiederrechtlich gezwungen war“, und bestimmte endlich, daß der Ertrag der einen Hälfte des Edelsitzes Orlow nach Tilgung sämmtlicher Schulden zu einem Stipendium für Bauernsöhne, die höher strebten und studiren wollen, verwendet wurde, während die andere Hälfte Tadeusz Opolski als seinem früheren Mündel und einzigem Blutsverwandten des erlöschenden Mannesstammes des Geschlechtes Morski zufallen solle.

Der Testamentsabschrift lag ein Brief bei, der herzliche, aufrichtige Liebe athmete. Graf Eustache Morski bat die Seinen, sie möchten die Schenkungen freundlich annehmen; ferner theilte er ihnen mit, daß er noch einmal das Verlangen in sich fühle, nach der Hauptstadt zu reisen, daß er jedoch bald zurückkehren, mit und unter ihnen leben und dort seine Tage beschließen werde. Nur in ihrer Mitte könne sein Herz gesunden, während er im Weltgetriebe physisch und moralisch zu Grunde gehen müsse. Der Schluß des Briefes lautete: „Nachdem ich mich mit eigenen Augen von dem rührenden Glücke Deiner lieben Schwester überzeugt habe, wünsche ich Dir ein gleiches Loos, mein theurer Tadeusz, und ich freue mich aufrichtig, daß Du nicht den eitlen Vergnügungen nachgehst und Dir nicht eine Lebensgefährtin in den Palästen suchst. Wir brauchen frisches, gesundes Blut, und die Strohhütten der Dorfbewohner sind es, in denen der Adel seine Neubelebung zu suchen hat, denn nicht die Millionen der Bankiers und nicht gekrönte Häupter vermögen uns zu erheben, sondern einzig und allein das Volk.

Stettin, den 8. Februar 1893.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß aus den Beständen unserer Kämmereikasse **rot.** 200 000 Mark zur hypothekarischen Belegung disponibel sind.

Der Magistrat.

Stettin, den 9. Februar 1893.

Bekanntmachung.

Das nachstehende, auf dem Bahnhofe Silberwiese lagernde ausrangirte Betriebsmaterial soll am

Montag, den 13. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

65 Ctr. altes Gußeisen,
2 Ctr. altes Schmiedeeisen,
9 Ctr. altes Tauwerk,
2¼ Ctr. alte gummirte Schläuche,
1¼ Ctr. alte Stiefel,
½ Ctr. altes Oelzeug.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Ersatzes an nachstehenden Betriebsmaterialien für Etat 1893/94 soll in Submission in einzelnen Loosen vergeben werden.

24 Paar Aufziehstiefel,
24 Stück Oeljacken und Mützen,
20 Ctr. Karbolsäure,
200 lfde. Mtr. Gummischlauch.

Bedingungen sind im Rathhause, Zimmer Nr. 41, einzusehen und Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.

Letztere sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis

Mittwoch, den 1. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst einzureichen.

Die Eröffnung findet in Gegenwart der erschienenen Bieter statt.

Stettin, den 7. Februar 1893.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Erd-, Maurer-, Zimmer- und Schlosserarbeiten für eine Abwasserklärgrube im städtischen Krankenhause soll in getrennten Loosen in Submission vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Rathhause, Zimmer 41, zur Einsicht aus.

Angebotsformulare sind ebendaselbst in Empfang zu nehmen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis

Mittwoch, den 22. Februar cr.,
Vormittags 10½ Uhr,

einzureichen.

Die Eröffnung findet in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten statt.

Stettin, den 6. Februar 1893.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Die Lieferung von 200 Cubm. geschlagenen Pflastersteinen für die Eisenbahnstrecke Gollnow-Wollin-Kammin soll am 24. Februar 1893, Vormittags 12 Uhr, öffentlich verdungen werden. Angebote nebst Steinproben und mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinlieferung“ sind frei an unsere Adresse Stettin, Lindenstraße 19, einzureichen. Die Bedingungen liegen bei dem Bureau-Vorsteher hierselbst aus, auch sind diese von der Kanzlei gegen portofreie Zahlung von 30 Pf. zu beziehen.

Stettin, den 7. Februar 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Danzig.

Strombaumaterialien.

Zur Swine-Regulirung soll die Lieferung von

1. 20000 cbm Waldfaschinen,
2. 2000 „ Weidenfaschinen,
3. 110 tausend Buhnenpfählen,
4. 4 „ Zaunpfählen,
5. 20 „ Rauchwehrpfählen

verdungen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

25. Februar 1893

an den Unterzeichneten einzureichen und zwar:
zu Nr. 1 und 2 bis 10½ Uhr Vorm.,
„ „ 3, 4 u. 5 „ 11 „ „

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ Schreibgebühren für jedes Loos übersandt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Swinemünde, den 4. Februar 1893.

Der Hafen-Bauinspektor.
Eich.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

aus dem Forstrevier **Brunn.**

Am Dienstag, den 14. Februar d. J., Vormittags von ½10 Uhr ab, sollen im Kruge zu **Kreckow** kieferne Schneide- und Bauhölzer, von ½3 Uhr ab Eichen Rm., 16 Kloben, 4 Knüppel, 6 Reiser, 4 Stubben, Buchen Rm., 9 Kloben, 22 Knüppel, 16 Reiser, Erlen Rm., 22 2 Meter lange Rollen, 17 Kloben, 188 Knüppel, 70 Reiser, Kiefern Rm., 29 Nutzkloben, 107 4 Meter lange Kloben, 287 Brennkloben, 81 Knüppel, 88 Reiser, 152 Stubben öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Der Förster.
Devrient.

Die Petition

der Stettiner Hausbesitzer
an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister sowie an **beide Häuser des Landtags** liegt bei den Herren

Kaufmann **O. Borgmann,** Lindenstr. 7,
Generalagent **A. Collas,** Pölitzerstr. 87,
Uhrmacher **C. Dittmer,** gr. Lastadie 40,
R. Grassmann, Kohlmarkt 10,
R. Grassmann, Kirchplatz 3,
Kaufmann **Eugen Johr,** Heinrichstr. 6,
Kaufmann **A. Krüger,** Giesebrechtstr. 9,
Kaufmann **Aug. Last,** Pölitzerstr. 93,
Kaufmann **Paul Lindenberg,** Breitestraße 68,
Kaufmann **Oscar Richter,** Heumarkt 1,
Kaufmann **A. Troike,** Kurfürstenstr. 1,
Kaufmann **Franz Wartenberg,** Bismarckplatz,
Kaufmann **Julius Wartenberg,** Pölitzerstr.- und Kantstr.-Ecke,
Kaufmann **Julius Willing,** Oberwiek 11,

zur Unterschrift auf.

Es sind von jedem der Herren-Hausbesitzer **drei** Petitionen zu unterschreiben, eine an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister, eine an das Herrenhaus und eine an das Abgeordnetenhaus. Da die Petition bereits zahlreiche Unterschriften gefunden, so liegt dieselbe nur bis Dienstag auf.

Präparanden-Anstalt zu Jastrow.

Zur Vorbereitung für ein Lehrer-Seminar ist die Aufnahme neuer Schüler für beide Klassen der vom Staate subventionirten Anstalt am 8. April. Würdige und unbemittelte Zöglinge erhalten Unterstützung. Quartiere äußerst billig. Meldungen an den Vorsteher **Dobberstein.**

Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein.

Elisabethstraße 46.

Am Sonntag, den 12. Februar, Abends 6½ Uhr, im Vereinslokale: **Stiftungsfeier der Jugend-Abtheilung.** Sämmtliche Mitglieder mit Angehörigen werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Jünglings- und Männer-Verein Grabow a. O.

Familienabend Sonntag, d. 12. Febr., 6½ Uhr, b. **Köhler,** Oderstr. 35. Anspr. Herr Past. **Maus,** Herr Pred. **Nahn** u. A. Freunde d. Vereins willk. Der Vorst.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die **Monats-(Februar-)Versammlung** findet am Montag, den 13. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn **Bruckner,** Augustastraße, statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag: **Licht und Wärme in ihrem Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzen** (Herr **J. Hafner-Kadekow**).
3. Verschiedenes.

Nach der Sitzung: **Kommers** mit **Gratis-Verloosung von Pflanzen.** Der Vorstand.

Schützen-Verein Stettiner Buchdrucker.

Am **Sonntag, den 12. Februar,** findet unser diesjähriges Wintervergnügen in **Kotz'** großem Saale (Gutenbergstraße) statt, bestehend in:

Großer humoristischer Soirée
und
Vokal-Konzert.
Nachdem:
Kränzchen.

Anfang Abends 6½ Uhr.

Billets sind in der Expedition des General-Anzeigers zu haben. Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Hiermit die traurige Anzeige, daß unser Ehrenmitglied, der frühere Obermeister **C. Schultz,** am 9. d. M. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Elysiumstr. 4, aus statt. Um pünktliches Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand.

Landwirthschaftl. Beamte,

welche sich für unseren Verein interessiren, werden freundlichst gebeten, an der am

Sonntag, den 12. Februar, Mittags 1 Uhr,

stattfindenden **Haupt-Versammlung** unserer

Filiale in Stettin, Hotel Kaiser-Adler,
Mönchenstraße 14,

theilzunehmen.

Näheres ergiebt unsere Vereins-Zeitung, welche wir auf Wunsch gratis zusenden.

Anmeldungen sind an unseren Vertreter Herrn **Gustav Moritz** in **Stettin,** Bugenhagenstr. 14, II, zu richten.

Der Vorstand des Vereins aus **Braunschweig** nimmt an der Versammlung theil.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des landw. Beamten-Vereins zu Braunschweig,
Madamenweg 150.
J. Hildebrand, Direktor.
Die Aufsichtsräthe:
F. Wulffert, O. Bendler, P. Meyer, A. Rosenthal, F. Schrader, E. Rühmekorf, Aug. Heuer.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr in den Räumen der **Abendhalle** (Börse):

Maskenball.

Demaskirung 10½ Uhr Abends.
Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gestattet.
Billets sind bei unserem Kassirer Herrn **Knospe,** Reifschlägerstr. 14, III, sowie bei Herrn **Max Krüger,** Schuhstr. 21, im Laden zu lösen. **Der Vorstand.**

Wegen theilweiser Aufgabe resp. Verlegung unseres Geschäfts nach dem früher von Herrn W. Pigard innehabenden Laden — links auf dem Hofe unseres Grundstücks „Breitestrasse 61“ — stellen wir mit dem heutigen Tage, um mit den grossen Vorräthen u. Abschlüssen zu räumen, unser gesammtes Waarenlager — bekannt nur feinster Qualität — zu ausserordentlich billigsten Preisen, wie z. B. folgt, zum

Ausverkauf.

Gem. Zucker . . . pro Pfd. 28 ₰,
prima Würfelzucker „ 33 „
„ Weizengries . „ 15 „
„ Weizenmehl . „ 12 „
„ Weizenpuder . „ 28 „
grosse Linsen . . . „ 26 „
kleine Linsen . . . „ 14 „
weisse Bohnen . . „ 12 „
geschälte Erbsen . „ 16 „
ungeschälte Erbsen . „ 12 „
ungesch. grüne Erbsen „ 14 „
prima Fadennudeln . „ 32 „
„ Macaroni . . „ 38 „
echten Sago . . . „ 32 „

Gem. gesch. Backobst I p. Pfd. 45 ₰,
„ „ „ II „ 38 „
prima türk. Pflaumen III „ 24 „
„ „ „ II „ 28 „
„ „ „ I „ 34 „
„ franz. „ IV „ 48 „
„ „ „ III „ 55 „
„ „ „ II „ 65 „
„ „ „ I „ 75 „
„ Schnitt-Aepfel . „ 42 „
„ w. Ring-Aepfel . „ 55 „
„ „ Bohr-Aepfel . „ 65 „
„ Prünellen . . . „ 75 „
„ Weichselkirsch. . „ 65 „
„ franz. Birnen I . „ 70 „
„ „ „ II . „ 45 „
„ ital. Birnen . . „ 65 „
„ ital. Pracht Birn. „ 70 „
„ ungesch. Birnen . „ 28 „

Conserven aus nur besten Fabriken des In- und Aus-Landes:
junge Schnitt- u. Brech-Bohnen p. 2 Pfd.-Dose 40 ₰,
prima Schnitt- u. Brech-Bohnen p. 2 Pfd.-Dose 50 ₰,
prima Suppen-Schooten p. 2 Pfd.-Dose 50 ₰,
feine j. Schooten p. 2 Pfd.-Dose 65 ₰,
feinst „ „ „ 105 ₰,
extrafeinste (Kaiser) „ 135 ₰,
Schnitt-Spargel mit Köpfen p. 2 Pfd.-Dose 105 ₰,
prima Schnitt-Spargel mit Köpfen p. 2 Pfd.-Dose 135 ₰,
Stangensparg. III p. 2 Pfd.-Dose 120 ₰,
„ II „ 160 „
„ I „ 220 „
Riesenstangensparg. „ 260 „
fr. Champignons p. 1/4 Pfd.-Dose 40 „
„ „ p. 1/2 „ 60 „
„ „ p. 1 „ 100 „
„ „ p. 2 „ 175 „
Carott., Steinpilze, gem. Gemüse etc.

Mirabellen i. Zuck. p. 2 Pfd.-Dose 105 ₰,
Reine Clauden „ „ 115 „
Birnen „ „ 130 „
Kirschen „ „ 110 „
Nüsse „ „ 130 „
Melange „ „ 170 „
Erdbeeren „ „ 175 „
Apricosen „ „ 195 „
Pfirsichen „ „ 195 „
Annanas „ p. 1 1/2 Pfd.-D. 150 „
Ingber „ p. 1 Pfd.-Topf 170 „
div. Marmeladen p. 1 Pfd.-Topf 90 „
„ Gelees p. 1/2 Pfd.-Glas 50 „
Preisselbeeren . . p. 1 Pfd. 38 „
Zuckergurken . . „ 55 „
Senfgurken . . . „ 55 „
Cornichons . . . „ 65 „
türk. Pflaumenmus „ 24 „
Sauerkohl . . . . „ 9 „

Echt Emmenth. Schweizerkäse p. Pfd. 100 ₰,
echt Schweizerkäse p. Pfd. 80 „
Deutsch. Schweizerkäse „ 50 „
echt Holländer Käse (alte Maiwaare) „ 90 „
echt Edamer Käse „ 100 „
„ Romadour-Käse p. St. 50 „
„ Limburger „ „ 35—40 „
„ Kräuter- „ „ 25—60 „
„ Russ. Steppen-Käse p. Pfd. 80 „
„ Strassb. Münst.- „ „ 80 „
„ Roquefort- „ „ 200 „
„ Chester „ „ 160 „
„ Parmesan- „ „ 140 „
„ Camembert- „ p. St. 85 „
„ Neufchateller „ „ 25 „
„ Harzer „ „ 3 „
Soldiner „ „ 12 „
Pumpernickel . . . p. Pfd. 25 „
Tafelbutter . . . . „ 120 „

Traubenrosinen royaux p. Pfd. 110 ₰,
„ surchoix „ 90 „
Schaalmandeln à la princesse 110 „
Datteln von Marocco „ 120 „
„ „ Kalifat „ 35 „
Feigen „ Smyrna III „ 35 „
„ „ „ II „ 60 „
„ „ „ I „ 70 „
Lambertnüsse, lange „ 45 „
„ runde „ 30 „
Paranüsse . . . . „ 45 „
Wallnüsse . . . . „ 25 „
Cocusnüsse . . . . „ 25 „
Maronen . . . . . „ 30 „
Weintrauben frische „ 70 „
Dresdener Zuckernüsse „ 50 „
Fruchtkörbe, decorirt und leer, zum billigsten Preise!

Prima Astrach. Caviar p. Pfd. 850 ₰,
„ Ural- „ „ 350 „
Sardines à l'huile (Ph. & C.) p. 1/4 D. 100 „
Sardines à l'huile p. 1/2 D. 170 „
Sardines à l'huile (P. F.) p. 1/4 D. 70 „
Sardines à l'huile p. 1/2 D. 115 „
„ „ Gurtaef p. 1/4 D. 60 „
Anchovis ohne Haut u. Gräten p. 1/4 D. 60 „
Anchovis mit Haut u. Gräten p. Glas 40 „
Sardellen, beste Brabant., p. Pf. 80 „
Hummern, feinste Qual., p. Dos. 145 „
Neunaugen, echt Elbinger, p. St. 20 „
Thun-Fisch in Oel . p. Dose 85 „
engl. Senf, gul. Etiquette, „ 60 „
Düsseldorfer Mostrich p. Glas 35 „
englische u. deutsche Mixed Pickles, engl. Salz, englische Saucen etc. mit 20% Rabatt auf die bisherigen Preise.

Prima Messina Apfelsinen p. Dutzend 75 u. 90 Pfg.

Francke & Laloi, Inh. Robert Lienig, 61 Breitestrasse 61.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Reinhold Bong [Kolberg].

Verlobt: Frl. Eva Hünefeld mit Herrn Johannes Müller [Stettin-Pommerensdorf.

Vermählt: Herr Sally Wittkowsky mit Fräulein Jeane Bloch [Stettin].

Gestorben: Frau Emilie Nicol, geb. Winckelsesser [Stettin]. Herr Friedrich Burmeister [Wolgast].

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Materialien soll verdungen werden: **1. Anerbietungstermin den 1. März 1893, Vorm. 11 Uhr,** für 313,000 lfd. m kieferne Bretter und Bohlen, 10,500 qm eichene, 1250 qm pappelne, 336 qm eschene, 203 qm rothbuchene, 70 qm nußbaumene Bohlen, 180 Stück eichene Buffer-Bohlen, 1100 m birkene Hebebäume, 13 cbm mahagoni Holz und 24,000 Scheffel Holzkohlen. **2. Anbietungstermin den 6. März 1893, Vorm. 11 Uhr,** für 30,000 kg Bleiweiß, 4500 kg Bleigätte, 11,400 kg Bleimennige, 12,000 kg Caput mortuum, 2000 kg Ocker, 5000 kg Umbra, 5000 kg Bimstein, 1200 kg Kienruß, 600 kg Borax, 450 kg blausaures Kali, 600 kg Leim, 160 kg Salmiak in Stücken, 180 kg Schellack, 25,000 kg Schlemmkreide, 800 Stück Schwämme, 10,000 kg Soda, 600 kg Eisenlack, 4400 kg Siccatif, 96,000 kg Leinöl und 8500 kg Terpentinöl. Angebote sind **für jeden Termin besonders** an das Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg frei und versiegelt einzureichen. Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg, sowie in den Geschäftszimmern unserer Haupt-Werkstätten aus, werden auch von uns gegen Einsendung von **je 60 Pfg.** frei übersandt. Zuschlag zu 1 spätestens am 15. März, zu 2 am 28. März d. Js.

Bromberg, den 4. Februar 1893. Materialien-Büreau.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. Februar (Estomihi).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8 3/4 Uhr.
Herr Generalsuperintendent Poetter um 10 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Kandidat Brüssow um 5 Uhr.
(Am Schlusse des Vor- u. Nachmittags-Gottesdienstes Kollekte für das Diakonissen- u. Kinderhaus Stift Salem in Neu-Torney.)

Johannis-Kirche:
Herr Militäroberpfarrer Kramm um 9 1/2 Uhr. (Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor prim. Müller um 9 Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Vorm. 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5 1/2 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zoeller um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9 1/2 Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Um 4 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag u. Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dümn um 2 1/2 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.

Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Herr Prediger Behrend um 6 Uhr.

Knabenhort (Apfelallee):
Herr Prediger von Lühmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Wendlandt um 10 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Brauser um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Nahn um 2 1/2 Uhr.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Kandidat Lingner um 2 1/2 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Kandidat Lingner um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2 1/2 Uhr.

Pommerensdorfer Anlage (Pommerensdorferstraße 7, Saal):
Herr Prediger Müller um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Um 9 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

Scheune:
Um 11 Uhr Gottesdienst.

Schwarzow:
Um 1 Uhr Gottesdienst.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Grunewald halten.

Augustastr. 48, 2 Tr. (Konzerthaus):
Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Heinrichstraße 36, 1 Tr.:
Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hasert.

Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dr. Lülmann.

Grünhof (Konfirmandensaal):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde.

Unter-Bredow (Knaben-Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde.

Schiffbaulastadie 10, 1 Tr.:
Donnerstag Abend 8 Uhr: Gebets-Versammlung: Stadtmissionare Claus u. Blank.

Kölner Dom-Lotterie.

KÖLNER DOMBAU-(Geld-)LOTTERIE

Hauptgewinn: ℳ 75,000, 30,000 ꝛc. baar Geld ohne Abzug. Ziehung 23.—25. Februar. Ganze Orig.-Loose 3 1/4 ℳ, halbe 1 3/4 ℳ, Viertel 1 ℳ

Rob. Th. Schröder Nachf.

Nächste Ziehung 20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta-Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „baar“ in Gold wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf **ein ganzes Loos 4 Mk.**

Bank-Agentur: G. Westeroth Düsseldorf a. Rhein.

Eine größere Parthie Maschinenfeilen offerirt zu billigsten Preisen **P. Brause,** Roßmarkt 6.

Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Vollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. **Kirchplatz 4.**

Die Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons

vorzüglich bewährt gegen Verschleimung, Husten und Heiserkeit.

Obwohl ich die sechs großen Kartons Brust-Malzbonbons noch nicht ganz verbraucht habe, so ist mein chronischer Husten und die Verschleimung des Kehlkopfes und der Luftwege fast ganz verschwunden, und hoffe ich bei fortgesetztem Gebrauch auch von den häufigen Katarrhen befreit zu werden. Ich habe Ihre Bonbons bereits öfter empfohlen und werde es auch weiter thun.

Joseph Drummer, Pfarrer in Zegelin.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in **Stettin** bei **Max Moecke's** Wittwe, Mönchenstr. 25. **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5. **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**

Kanarienweibchen zu verkaufen Friedrichstr. 9, Hinterh. 3 Tr. l.

Echte ger. westf. Schinken versendet per Nachnahme à Pfund 1 ℳ ab hier **W. VOSS,** Neuenrade (Westfalen).

Bockbier.

Hochf. Bockbier aus der „Bergschloss-Brauerei“, 30 Flaschen Mk. 3.

Oscar Brandt, Mauerstr. 2. Telephon 598.

R. Stabreit, Uhrmacher,

Papenstr. 2, **vis-à-vis** der Jakobi-Kirche, verkauft unter 3jähriger Garantie gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Remontoiruhren . . . . . . von 9 ℳ an,
silb. Uhren mit 2 Goldrändern . . . „ 15 „ „
silb. Remontoir-Uhren . . . . . . „ 17 „ „
Damen-Remontoiruhren . . . . . „ 17 „ „
gold. Damen-Remontoiruhren . . . „ 23 „ „
gold. Herren-Remontoir Ancre . . . „ 40 „ „

Große Auswahl von **Standuhren** und **Regulatoren** von 14 ℳ an.
Schwarzwalder Wanduhren und **Wecker,** sowie alle Arten Ketten zu sehr billigen Preisen.

Eisenwaaren, Werkzeuge und Artikel für Fabrikbedarf offerirt billigst **P. Brause,** Roßmarkt 6.

Eine schwarze 7jährige Stute ist (weil tragend) zu verkaufen bei **E. Grimm,** Breitestr. 25

Die weltbekannte **Bettfedernfabrik Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46,** versendet gegen Nachnahme [nicht unter 10 Mark] garantirt neue, vorzüglich füllende
Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75,
vorzügliche Daunen, das Pfund Mk. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. 8 mb
Verpackung wird nicht berechnet.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20 „ „
Glanztapeten 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

№ 546

C. BRANDAUER & Co. № 546 EF BIRMINGHAM

Neue Comptoirfeder aus der Firma von **C. Brandauer & Co., Birmingham,** aus feinstem Stahle in EF, F, u. M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen.

Zu beziehen in Stettin durch die Papierhandlungen der Herren: **Th. Brehmer, Max Bosch, Emil Lawrenz, Lehmann u. Schreiber, Franz Malmberg, Saloschin u. Co., Hermann Saran, R. Sieber u. Co., Rob. Schultz, S. Wolff.**
Fabrik-Niederlage: **S. Loewenhain, Berlin W., Friedrichstr. 171.**

Toilette-Abfallseife à Pfd. 35 Pfg.

empfiehlt die Seifenfabrik von **Erich Falck,** vorm. **Schultz & Dammast.**

Alle Sorten **Kutschwagen,** elegante **Jagdwagen,** Post- u. Hotel-Omnibusse, Flaschenbierwagen liefert unter Garantie und billigsten Preisen im Rohbau sowie fertig **J. Kluge,** Wagenbauer, **Neu-Ruppin.**

● Hamburger Kaffee, ● Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ u. 80 ₰ das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff,** Ottensen bei Hamburg.

Fächer!

Ballfächer, Promenadenfächer, Federfächer ꝛc. ꝛc. empfiehlt in eben angekommenen Neuheiten **R. Grassmann,** Kohlmarkt 10.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, Lehrersohn, sucht in einem Materialwaarengeschäft oder Delicateßhandlung in Stettin Stellung als **Lehrling.** Anfragen sind zu richten an Lemke-Pegelow b. Trampke.

Oberstallschweizer verh. und ledig, suchen Stellung durch **Matuszyk, Dresden,** Ehrlichstr. 14.

Dank!

Meine Frau war bereits 25 Wochen an Gicht bettlägerig und mußte die furchtbarsten Schmerzen aushalten. Alle Mittel gaben keine Linderung. In großer Verzweiflung wandten wir uns an Herrn **Dr. med Volbeding, prakt. homöop. Arzt in Düsseldorf!** Derselbe stellte meine Frau in ganz kurzer Zeit vollkommen wieder her, sodaß sie jetzt bereits 4 Jahre von dem entsetzlichen Leiden gänzlich verschont ist. Hierfür meinen öffentlichen Dank.

Crefeld, Immeratherstraße 94. **Joh. Lamertz.**

Centralhallen.

Vorletzte Woche in dieser Saison. Nur noch 5maliges Gastspiel des Herrn **Charles Haydn.**

Sonnabend, den 11. Februar: **Benefiz Minni Cass.**
Dienstag, den 14. Februar: **Letzter Masken-Ball.**
Sonntag, den 19. Februar: **Schluss der Saison.**

Thalia-Theater.

Heute Sonnabend: **Erstes großes Bockbier-Fest.** Humoristisch-karnevalistische Vorstellung.
Größter Lacherfolg der Saison! **Theodor Zierrath** Jubelnde Beifallsstürme! (Original-Pannemann). Nur noch 4maliges Gastspiel: Grand-Succes! **Paulette Rossé.** Grand-Succes! Sensationeller Erfolg der **Miniatur-Soubrette: „Enny Sacc!“**
Nur noch einige Tage! Auftreten des jetzigen vorzüglichen Ensembles. Nach d. Vorstell.: Vereins-Tanz-Kränzchen. Sonnt. Mitt.: Extra-Frühschoppen-Vorst. b. freiem Entree.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Sonnabend, 11. Februar 1893: **Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.** (Parquet 50 Pfg.)

Deborah. Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal. **Deborah — — Marie Kellermann** als Gast.

Sonntag, den 12. Februar: Nachmittags 3 1/2 Uhr (Kleine Preise): **Gesprengte Fesseln.**
Abends 7 Uhr: **Die Afrikareise.**
Von 4—6 1/2 Uhr: **Frei-Konzert im Saal.**
Die nächste Aufführung von **Lolos Vater** findet am Montag statt.

Stadt-Theater.

Sonnabend: (Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen.) **Othello, der Mohr von Venedig.**

Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr, zu kleinen Preisen: **Die Grossstadtluft.** Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

Abends 7 Uhr: Vorletztes Gastspiel d. Frl. **Pauline L'Allemand. Das Glöckchen des Eremiten. Die schöne Galathée.**

Montag: **Benefiz u. Abschiedsvorstellung d. Frl. Pauline L'Allemand. Carmen.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1892** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Im Februar 1893.

Hermann Ady, Kaufmann in **Cammin,**
Julius Driest, Uhrmacher in **Gollnow,**
H. Liske, Kaufmann in **Greifenhagen,**
Herm. Schmidt, Lazareth-Inspektor a. D. in **Gartz a./O.,**
Franz Kusenack, Rentier in **Löcknitz,**
Aug. Schnurr, Buchhändler in **Pasewalk,**
F. Galle, Kaufmann in **Swinemünde,**
Otto Wichmann, Kaufmann in **Wollin,**
C. Gombert, Kaufmann in **Ueckermünde,**
Gebrüder Koch, Hoflieferanten in **Grabow a./O.,**
Ludwig Rodewald, Generalagent der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha, in **Stettin,** Falkenwalderstraße Nr. 119,

F. Behm, Generalagent in Stettin, Moltkestr. Nr. 18.